

# Vorstoss nach dem Tanasee?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755580>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

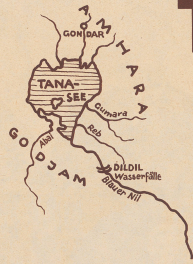
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vorstoß nach dem Tanasee?



Pressemeldungen zufolge sollen jetzt nach der Übernahme des Oberkommandos in Ostafrika durch Marshall Badoglio größere italienische Operationen gegen den Tanasee bevorzugen. Wenn wirklich von Seiten Italiens ein Vorstoß auf den Tanasee geplant ist, würde das die bereits bestehende Spannung zwischen England und Italien ganz gewaltig verschärfen.

KARLHEINZ LÖBNER, BRUNNEN, ARNOLD-DRUCKEREI, BERLIN

Setzt es einen italienisch-äthiopischen Konflikt zerb, ist dieser Tanasee das menschliche Gewässer der Erde. Viele sagen sogar, der Tanasee sei im Grunde die Ursache des Krieges. Das stimmt wohl nicht ganz, denn zumal hat Mussolini erklärt, daß er die britischen Interessen in Äthiopien niemals antasten werde. Und dieser See, als Quelle des Blauen Nils, ist doch weitgehend ein englisches Interessensobjekt, sagen Antony Eden und Sir Samuel Hoare. Der See hat seine Geschichte und man kann sagen eigentlich, eine ganz unberührte Vergangenheit, bis der englische Forscher Bruce im Jahre 1770 ihn entdeckte. Auch nachher blieb es Jahrzehnte ruhig um ihn, bis die Engländer im Jahre 1882 die Hand auf Ägypten legten und im Jahre 1898, nach der Unterwerfung des Sudan, den Sudan ihrem Riesenkolonialreich einverleibten. Für den Akerbas jeder Art in Ägypten und im Sudan ist der Tanasee als natürliches Staubbecken von allergrößter Bedeutung. Seit England diese Länder besetzt, hatte es deshalb stets ein wachsendes Auge auf den nur 150 Kilometer von der Sudan-

Der Fall des Blauen Nils bei Diddi, etwa 90 Kilometer nördlich des Ausflusses zum dem Tanasee. Der Blau Nil fließt hier durch eine sumpfige, mit tropischem Urwald besetzte Ebene. Er ist etwa 200 Meter breit und 2-4 Meter tief. Das Bild wurde aufgenommen bei Hochwasser, ein Teil des ausfließenden Wasserstandes. Zur Regenzeit fließt er mit mächtigeren Wasserständen.



Anahitische Fischer mit ihrem Papyrusboot auf dem Tanasee.

grenze erkennbar liegenden See gerichtet. Mit der mühsamen Regierung Menelik aber war auf gutlichem Wege in der Anglegenheit Tanasee-Staunungskommission nicht viel auszurichten. Erst jetzt, das heißt vor etwa sechs Monaten, hat England vom jordanischen Negus die Konzession zur Staunung des Sees erhalten. Damit wird das Wasser des Nils zu reguliert werden können, daß die Baumwollproduktion Sudans und Ägyptens um das Siebenfache gesteigert werden kann. Mit der Ausführung dieses Staunungsprojekts, bei der auch eine amerikanische Gesellschaft beteiligt ist, soll im Januar 1936 begonnen werden.

Der Staundamm ist etappenweise geplant, die erste Baustappte soll 125 Millionen Franken kosten.

Der Tanasee, in der Sprache der Anwohner Dembenese genannt, ist geologisch gesehen, ein durch Kesselbruch entstandenes Gewässer. Der Spiegel des Sees liegt 1755 Meter über Meer. Seine Niveauschwankungen betragen höchstens anderthalb Meter. Zur Regenzeit — Juli bis Oktober — entströmt diesem Reservoir durch den natürlichen Abfluß des Blauen Nils maximal 590 Sekunden-Kubikmeter Wasser, zur Trockenzeit — November bis Juni — beträgt die Wasserführung minimal 150 Kubikmeter in der Sekunde. Die größte Ausdehnung des Tanasees von Norden nach Süden beträgt 75 Kilometer, von Osten nach Westen 70 Kilometer. Seine Fläche wird auf rund 3630 Quadratkilometer geschätzt, das ist zehnmal die Größe des Genévees oder die Oberfläche der Kantone Zürich und St. Gallen zusammen. Die größte gemessene Tiefe wird mit 354 Meter angegeben. Das Einzugsgebiet seiner Zuflüsse umfaßt 15.000 Quadratkilometer. Außer einer ganzen Anzahl kleiner Flüsse speisen drei größere Zuflüsse den See. Von Osten her fließen ihm der Reb und der Gumarra, von Südwesten her der kleine Abis an. Die Ausflüsse des Blauen Nils, die im Südosten liegen, dürften sich zur An-

lage eines Staundammes ganz vorzüglich eignen, denn das Wasser entströmt dem See in mehreren Kanälen, die sich durch enge Felsen zwängen. Es passiert sodann eine Reihe von Stromschnellen, und erst nach etwa drei Kilometern vereinigen sich die einzelnen Rinnale zu dem etwa 200 Meter breiten Blauen Nil.

Große Schwierigkeiten für die Wasserregulierung

durch Staunlage ergeben sich durch den hohen Schlammgehalt der Flüsse. Der Schlamm, der vom Blauen Nil aus dem abessinischen Hochland heruntergeschwemmt wird, wurde früher auf dem Kulturland abgesetzt. Durch den Aufbau des Blauen Nils im Tanasee könnte die Schlammführung weitgehend reduziert werden, da dann eben das Wasser gleichmäßiger abfließen würde.



Die Fasiladen-Bucht an der Ostküste des Tanasees. Ring um den Tanasee erheben sich kahle Berge vulkanischen Ursprungs mit Höhen von 350 bis 500 Meter. Einige hohe Uferpartien sind bewaldet von umherstehenden Büschen und Fiedeln. Der See selbst ist reich an Fischen. In seinen stilleren Stellen und auf seinen Inseln verschieben sich unzählige Krebse und Insekten zu Tausenden. Pelikane, Enten, Flamingos und andere Wasservogel.